

Glattfelderin kämpft gegen den Hunger auf Madagaskar

## Das Projekt «Kartoffelanbau» zeitigt erste Erfolge

Seit einem Jahr betreut Ruth Rossier auf Madagaskar ein Projekt, das zum Ziel hat, den Kartoffelanbau zu fördern. Mittlerweile zeichnen sich erste Erfolge ab, wie sich die Glattfelder Agronomin im vergangenen September vor Ort selbst überzeugen konnte.

**Bruno Meier**

Wie wir im vergangenen Jahr bereits berichtet haben, hat sich die Glattfelder Agronomin Ruth Rossier nach ihrer Pensionierung der Organisation «Agro-sans-frontière Suisse» (ASF) angeschlossen. Einer Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen vor Ort zu verbessern. Dies tat die 64-Jährige, indem sie auf Madagaskar ein Pilotprojekt ins Leben rief, das der dortigen Bevölkerung den Anbau von Kartoffeln schmackhaft machen soll. Es gibt zwar bereits Kartoffeln auf dem flächenmässig viergrössten Inselstaat der Welt, diese werden allerdings meistens nur als Gemüsebeilage verzerrt. Das Grundnahrungsmittel der rund 23 Millionen Menschen in Madagaskar ist Reis, dessen Produktion aber bei weitem nicht reicht, um die ganze Bevölkerung zu ernähren. Das Kartoffelprojekt im Indischen Ozean ist laut Ruth Rossier als Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert und soll die einheimischen Bauern von der Produktion über die Ernährung bis hin zur Vermarktung beratend begleiten.

### Erwartungen übertroffen

Im vergangenen Jahr wurde zusammen mit «Agro-sans-frontière» und der bäuerlichen Organisation VFTM auf Madagaskar in zwei Dörfern mit



Die für den Ackerbau zuständigen Bäuerinnen auf Madagaskar bei der ersten Ernte.

je 13 Bauernfamilien erstmals ein Pilotprojekt mit Kartoffeln lanciert. Als Projektverantwortliche hat Ruth Rossier die beiden Pilotdörfer im vergangenen September anschliessend auf eigene Rechnung besucht und erfreut festgestellt, dass es erste Erfolge zu verzeichnen gibt. So wurden die Erwartungen trotz einigen Anfangsschwierigkeiten übertroffen. Dies vor allem wegen der guten Arbeit und dem Engagement der Partnerorganisation VFTM vor Ort und wegen der mutigen Teilnehmerinnen, die es wagten, eine neue Kultur anzubauen, betont die Agronomin. Ruth Rossier: «Das Grundnahrungsmittel auf Madagaskar ist zwar Reis. Doch die im Pilotprojekt integrierten Kartoffelkochkurse konnten die Leute vor Ort überzeugen, dass die Kartoffel erstens den Magen sättigt und zweitens sogar noch schmeckt. Ausserdem lassen sich Kartoffeln auf den lokalen Märkten gut verkaufen, weil sie derzeit keine Konkurrenz zum Reis darstellen.

### Ein erstes Kartoffelfest

Zum Projekt gehörte auch, dass von den Bewohnern der Pilotdörfer ein Kartoffellagerhaus aus Lehm und Stroh gebaut wurde, damit zukünftig die Produkte nicht direkt nach der Ernte zu niedrigen Preisen an Zwischenhändler verkauft werden müssen. Die Kartoffel sei somit eine interessante Möglichkeit der Diversifizierung, dessen Gewinn die Verbesserung des Familieneinkommens er-

möglicht. Insbesondere jenes der Frauen, die auf Madagaskar für den Gemüseanbau inklusive Kartoffeln verantwortlich sind, unterstreicht die Agronomin. Bei ihrem Aufenthalt auf der Insel im September fand in beiden Pilotdörfern erstmals ein grosses Kartoffelfest statt. Dazu gehörten ein Kochwettbewerb, die Einweihung der Kartoffellagerhäuser mit der ersten Ernte sowie ein gemeinsames Mittagessen und ein Theater rund um die Kartoffel. Ruth Rossier: «Diese Feier diente einerseits der kulturellen Einbettung und zugleich der Förderung und Akzeptanz der Kartoffel als Nahrungsmittel auf der südzentralen Hochebene des Inselstaates.

### Auf Spenden angewiesen

Nach dem ersten Erfolg des Pilotprojektes möchte der VFTM zusammen mit dem ASV nun mit dem Aufbau einer Kartoffelwertschöpfungskette fortfahren. Die Detailplanung hängt dabei jedoch massgeblich vom Budget ab. Dieses wird vollumfänglich aus zahlreichen Privatspenden aufgebracht, die die finanziellen Möglichkeiten von «Agro-sans-frontière» selber sehr eingeschränkt sind. Deshalb müssen die Projektverantwortlichen ihre Projekte auch mittels Spenden selber finanzieren. Laut Ruth Rossier rechnet man für das Kartoffelprojekt mit mindestens 10 000 Franken pro Jahr. Gleichzeitig hält die Agronomin fest, dass sämtliche Spenden vollumfänglich ins Projekt fliessen. So wer-

den keine Reisespesen oder anderen Vergütungen für die Verantwortlichen in der Schweiz mit Spendengeldern bezahlt. Als nächste Ziele stehen die vertiefte Ausbildung der Kartoffelproduzentinnen, eine Verbesserung der Infrastruktur der Kartoffelhäuser, die eigene Saatgutproduktion sowie die weitere Förderung des Kartoffelkonsums in den Familien mittels weiterer Kochkurse auf dem Programm. Längerfristig soll das Projekt laut der Glattfelder Agronomin auf 40 Dörfer mit rund 5000 Bauernfamilien ausgedehnt werden.



Die Glattfelder Agronomin Ruth Rossier bietet auf dem Inselstaat Hilfe zur Selbsthilfe.

Fotos: zvg.

### Spendenkontakt

Spenden sind herzlich willkommen. Unterstützen Sie das Kartoffelprojekt gegen Hunger und Armut mit einer Spende bei der Banque Cantonale Vaudoise  
1001 Lausanne  
CCP 10-725-4

zugunsten von:  
Agro-sans-frontière.ch  
Kennwort: Madagaskar  
Route de Chanivaz 27  
1164 Buchillon VD  
IBAN:  
CH62 0076 7000 R527 2638 9  
SWIFT BICVLCH2LXXX